

wäre, wie andere Bevölkerungen Deutschlands, die eine solche Selbständigkeit genießen und auch wirklich bethätigen. Es wird ja auf die Sache später zurückzukommen sein. Wenn nun der Herr Abg. Günther gesagt hat, daß sei es eben, was die Bevölkerung stuzig mache, daß keine Ersparnisse, sondern Mehrforderungen herauskämen, daß sei eine Thatsache, die von der Deputation aufgestellt sei und an die sich die Bevölkerung auch halte, ja, das eben habe ich zu bedauern, daß im Deputationsberichte Behauptungen als Thatsachen aufgestellt werden, die nicht als Thatsachen begründet sind; wenn Berechnungen gemacht werden, die nicht als Berechnungen wirklich ziffermäßig vorgeführt sind. Ich habe ferner nicht, wie der Abg. Walter mir vorgeworfen hat, der Presse darüber einen Vorwurf gemacht, daß sie sich gegen die Reorganisation ausgesprochen hätte. Das ist mir in liberalen Blättern nicht erinnerlich. Wohl aber habe ich einen Vorwurf der Presse daraus gemacht, daß sie nicht positiv unsere Arbeiten unterstützt, indem sie uns über die Stimmungen im Lande, auch die entgegengesetzten, genau orientirt; aber auch überall sagt, woher sie kommen und wie die Verhältnisse sind, ob sie wirklich dazu angethan sind, solche Stimmungen zu rechtfertigen; darüber habe ich ihr allerdings einen Vorwurf gemacht, wie auch der Redner hinter mir, daß sie so leichtfertig über unsere Arbeiten abspricht, statt eingehende Erkundigungen einzuziehen. Das Recht nehme ich allerdings für mich in Anspruch und um so mehr, als ich selbst 30 Jahre lang in der Presse thätig gewesen bin und es mir stets zur gewissenhaftesten Pflicht gemacht habe, in allen diesen Sachen sehr sicher und eingehend zu verfahren. Es ist vom Herrn Abg. Günther mit einer gewissen halb spöttelnden Wendung gesagt worden: „Gerade mich müsse dies sehr schmerzlich berühren, da ich gewissermaßen der Urheber dieser ganzen Reorganisationsbewegung sei.“ Meine Herren! Ich acceptire dies sehr gern. Ich befinde mich in sehr guter Gesellschaft; denn noch vorhin hat der Herr Minister ausgesprochen, daß er vollkommen einstehe für dieses Organisationsgesetz. Ich kann mich nur freuen, wenn ich Etwas angeregt habe, was die Regierung zu ihrer Sache gemacht hat. Wenn der Herr Minister meine Berechnung im Ganzen zutreffend fand; aber glaubte, daß ihr im Einzelnen noch Manches fehlte, wie z. B. das Landesconsistorium, so kann ich ihm dies zugeben; aber auch dann würde kaum ein Minus herauskommen, sondern höchstens eine Bilanz *al pari* vorhanden sein. Der Herr Minister hat den Vorwurf, den ich einem früheren Regierungssysteme gemacht habe, zu entkräften gesucht. Ich finde dieses Eintreten für einen früheren Kollegen sehr nobel; indessen möge mir der Herr Minister erlauben, daß ich nach langer, wie ich glaube, unbefangener und gewissenhafter Beobachtung der früheren Regierungsvorgänge und Persönlichkeiten doch bei meiner Ueberzeugung stehen bleibe.

Eine große Hoffnung schöpfe ich für die bevorstehende Berathung des Organisationsgesetzes aus den Worten des Herrn Ministers und diese Hoffnung schon ist mir so viel werth, daß die mancherlei Anfeindungen, die ich mir mit meinen heutigen Worten zugezogen habe, meiner Meinung nach dadurch aufgewogen werden, nämlich, daß er auf alle nur irgend thunlichen, seiner Ueberzeugung nach thunlich erscheinenden Vereinfachungen des neuen Organismus eingehen werde, wenn im Schooße der Deputation oder der Kammer auf solche Vereinfachungen angetragen würde.

Abg. Jordan: Meine Herren! Der durch die ganze Debatte durchlaufende Vorwurf gegen die Deputation ist namentlich von einem der letzten Redner wiederholt sehr verschärft und von demselben ausgeführt worden, es habe die Finanzdeputation bei der Berichterstattung überhaupt gar keine Veranlassung gehabt, sich eingehend und kritisch auf die Reorganisationsvorlagen zu beziehen. Zu meiner Rechtfertigung als Mitglied der Deputation muß ich indessen dem entschieden entgegentreten, und zwar be- rufe ich mich auf Vorgänge, die Ihnen noch aus der Berathung des Budgets des Cultusministeriums in frischer Erinnerung sein müssen. Sie werden nicht in Abrede stellen, daß damals der Deputation von derselben Seite der Vorwurf gemacht wurde, daß sie in ihrem Berichte über diesen Budgettheil nicht Bezug genommen hatte auf die bevorstehenden Veränderungen, daß sie sich nicht veranlaßt gesehen hatte, im Hinblick darauf gewisse Kürzungen einzutreten zu lassen. In derselben Lage war aber die Finanzdeputation bei dem Budget über das Ministerium des Innern, sie mußte sich darüber klar machen, ob von den in der Verhandlung begriffenen Gesetzentwürfen solche Einwirkungen auf das Budget erwartet werden konnten, daß man Anstand zu nehmen hätte, das Budget so, wie es ohne Rücksicht darauf vorgelegt war, zu bewilligen. Ich habe deshalb, allerdings nicht auf Grund sehr schwieriger detaillirter Berechnungen, auch mir in der Deputation eine Ansicht darüber bilden müssen, ob durch die Ausführung der Vorlagen in Bezug auf die Organisation der Verwaltung wesentliche Ersparnisse zu erwarten seien oder nicht, und ich habe in mir zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß dies nicht der Fall sein dürfte. Ich habe aber hervorzuheben, daß ich die Eingangsworte im Berichte nur als ein Motiv für die unverkürzte Bewilligung des Budgets ansehe, nicht aber als ein Motiv gegen die Umgestaltung der Verwaltung. In letzterer Beziehung bin ich der Meinung, daß man an den Werth der Vorlage keinesfalls nur den kleinlichen Maßstab des Kostenpunktes anlegen darf, daß man, wenn man etwas Gutes damit zu schaffen glaubt, nicht darum davor zurückschrecken soll, daß in gewisser Beziehung größere Opfer damit verbunden sein werden. Ich bin auch der Meinung, daß, wenn des Kostenpunktes wegen eine Agitation gegen die Vorlagen